SKOS CSIAS COSAS
Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe
Conférence suisse des institutions d'action sociale
Conferenza svizzera delle istituzioni dell'azione sociale
Conferenza svizra da l'agid social

Mitgliederumfrage 2025: Auswertung

Die SKOS hat im Rahmen des 120-Jahr-Jubiläums anfangs 2025 eine Mitgliederumfrage durchgeführt. Es wurden drei Fragen gestellt: Warum braucht es die SKOS? Was macht sie gut, was weniger? Wie könnte sich die SKOS verbessern, welche weiteren Aufgaben, Dienstleistungen sollte sie erbringen?

Die Mitglieder konnten ihre Meinung sowohl mündlich als auch schriftlich einbringen. Mündliche Rückmeldungen wurden an der Tagung in Biel sowie an der Retraite des SKOS-Vorstands gefilmt. Diese sind in einem Video zusammengefasst, das an der Mitgliederversammlung vom 12. Juni 2025 in Stans erstmals gezeigt wurde. Es ist auf der SKOS-Website zu finden. Schriftlich haben sich 55 Mitglieder aus 19 Kantonen sowie vier nationale Organisationen geäussert. Viele von ihnen bewerten die Arbeit der SKOS sehr positiv und sprachen den Verantwortlichen im Rahmen der Umfrage ihren Dank aus. Neben den positiven Rückmeldungen wurden auch kritische Anmerkungen und konkrete Anregungen eingebracht. Eine quantitative Auswertung ist aufgrund der offenen Fragestellungen, der thematischen Vielfalt und teilweise gegensätzlicher Rückmeldungen nicht möglich. Die SKOS-Geschäftsleitung wertet die Ergebnisse als Ausdruck grosser Wertschätzung und als Bestätigung für die bisher geleistete Arbeit – gerade in einem politisch oft kontrovers diskutierten Bereich. Zugleich versteht sie die Rückmeldungen als wertvolle Impulse für die zukünftige Ausrichtung.

Wieso braucht es die SKOS?

Viele Mitglieder betonen die zentrale Bedeutung der SKOS und ihrer Richtlinien, weil sie Gewähr bieten für **Rechtssicherheit** und **Rechtsgleichheit** im Bereich der Sozialhilfe. Die Richtlinien definieren einheitliche Grundprinzipien, ermöglichen eine Gleichbehandlung der Sozialhilfebeziehenden und tragen zur **Qualitätssicherung**, **Effizienz** und **Strukturierung** eines komplexen Bereichs bei. Ein oft genanntes Argument: Die SKOS brauche es, **weil es ein kein Bundesgesetz zur Sozialhilfe** gibt. Die Kantone erhalten so einen Rahmen für die Gesetzgebung. Das Rad müsse nicht überall neu erfunden werden.

Zitat:
«Die SKOS ist aus meiner täglichen Arbeit nicht wegzudenken.»

Die Mitglieder heben hervor, dass die Richtlinien eine **zentrale Entscheidgrundlage in der Praxis** darstellen. Gerade für kleine und mittlere Gemeinden ohne eigenen Rechtsdienst seien Angebote wie das **Beratungsforum**, die **telefonische Beratung**, die **Publikationen** und die weiteren Dienstleistungen sehr wichtig. Einheitliche Regeln schafften **Klarheit in schwierigen Situationen**, etwa bei unterschiedlichen Haltungen zwischen fallführenden Sozialarbeitenden und vorgesetzten Behörden, oder im Umgang mit Klientinnen und Klienten. Zudem würden die Richtlinien auch «Sozialhilfetourismus» verhinderten. Geschätzt wird die SKOS auch als Plattform für Vernetzung, Austausch, Inspiration und Wissenstransfer.

Ein weiterer wichtiger Aspekt für die Mitglieder ist die **politische Vertretung** der Sozialhilfe. Die SKOS bringt deren auf **interkantonaler und nationaler Ebene** ein, sowohl in der Öffentlichkeit als auch in

der Politik. Sie greift gesellschaftliche Entwicklungen auf, betreibt **Agendasetting**, stösst neue **Forschungprojekte** an und sorgt so für einen permanenten Dialog über das unterste Netz der sozialen Sicherheit. Dank ihrer Fachlichkeit ist die SKOS ein **anerkannter Ansprechpartner** für Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft. Sie steht auch im Kontakt mit den Sozialhilfebeziehenden selbst und achtet darauf, dass deren Anliegen gehört werden.

Was macht die SKOS gut, was schlecht?

Zahlreiche Mitglieder loben die konkreten Dienstleistungen und Veranstaltungen: Das Fachmagazin «Die Sozialhilfe» wird als spannend bezeichnet. Sehr positiv wird gewertet, dass es nun auch eine französische Ausgabe gibt. Bieler Tagung, Weiterbildung, Forum, Grundlagenpapier, der «Caseload converter» und weitere Publikationen und Dienstleistungen werden als hilfreich und praxisnah bezeichnet.

Zitat:
«Ich bin ein grosser Fan des Beratungsforums.»

Mehrere Mitglieder wünschen sich **tiefere fachliche Auseinandersetzungen** in den Richtlinien und Merkblättern. Sie würden teilweise als zu oberflächlich oder schwammig empfunden. Für spezifische Fragestellungen gäbe es keine klaren Antworten. Es brauche mehr Vorlagen für den Vollzug und mehr konkrete Beispiele. Die **Stichwortsuche** in den Richtlinien, den Handbüchern und im Beratungsforum wird als **kompliziert und wenig benutzerfreundlich** beschrieben – insbesondere von Mitgliedern der Berner Konferenz BKSE, die die frühere Version als einfacher empfanden. Ein Mitglied erlebt die **telefonische Beratung** als schwer erreichbar und manchmal als verwirrend. Die **Präsenz der SKOS in der Suisse Romande** wird als zu schwach eingeschätzt. Es fehle dort und auch in der Ost- und Zentralschweiz an Weiterbildungsangeboten.

Die Präsenz der SKOS in der Öffentlichkeit und in sozialpolitischen Debatten wird von vielen sehr positiv bewertet. Für einige ist die SKOS aber **zu zurückhaltend**. Sie wünschen sich, dass sie **mutiger und ambitionierter** auftritt und sich nicht mit dem kleinsten gemeinsamen Nenner begnügt. Zuweilen wirke sie wie ein Vollzugsorgan der SODK. Die Anliegen der Armutsbetroffenen werden zu wenig einbezogen. Ausserdem werde **Fachlichkeit zugunsten politischer Machbarkeit** geopfert. Wichtig sei auch ein stärkeres Engagement zur Entstigmatisierung der Sozialhilfe. Andere kritisieren, dass die SKOS sich zu stark für den Ausbau der Leistungen und für die Anliegen der Sozialhilfebeziehenden einsetze. Sie vernachlässige die Eigenverantwortung der Unterstützten. Dadurch entstehe eine Kluft zu jenen Gemeindebehörden, welche die Leistungen der Sozialhilfe als zu weitgehend betrachten und für einen Rückbau der Sozialhilfe plädieren.

Auch zur aktuellen **Richtlinienrevision** gingen zahlreiche Rückmeldungen ein – mit Kritik in beide Richtungen. Einige sehen **verpasste Chancen**, etwa bei mutigeren Regelungen zum Grundbedarf, zur Förderung von Kindern und Familien oder zur Rechtsberatung. Anderen gehen die Erhöhung des Vermögensfreibetrags oder die neue Regelung für das Wohnen von jungen Erwachsenen zu weit. Die Sanktionsmöglichkeiten für nicht kooperierende Sozialhilfebeziehende werden als zu schwach bezeichnet. Als problematisch wird auch empfunden, dass der **Grundbedarf angehoben wurde**, ohne den **betreibungsrechtlichen Grundbedarf** anzupassen.

Was kann die SKOS noch verbessern?
Welche weiteren Aufgaben, Dienstleistungen sollte sie erbringen?

Zu dieser Frage sind **viele unterschiedliche Rückmeldungen** eingegangen. Die SKOS-Geschäftsleitung hat die Geschäftsstelle beauftragt, die Rückmeldungen bei der Erarbeitung des Arbeitsprogramms 2025/2026 zu berücksichtigen. Dabei gilt es, sowohl die begrenzten Ressourcen der SKOS als auch die teils entgegengesetzten Anliegen abzuwägen. Dennoch enthält die Liste zahlreiche spannende Hinweise für das zukünftige Wirken der SKOS.

Vorschläge für die Praxis:

- Klarere Empfehlungen in den Richtlinien, Praxishilfen und Merkblättern. Damit das Rad nicht immer neu erfunden werden muss. (Stichworte: Beträge für Wohnungsausstattung, Werkzeug für Mietzinslimiten, Zeitrahmen für Kostenübernahme von Rechnungen).
- Näher an der Praxis sein, Publikationen user friendly gestalten.
- Instrumente für Subsidiaritätsabklärungen.
- Nicht mehr Dienstleistungen, sondern die Ressourcen in die Qualität der bestehenden investieren.
- Handlungsempfehlungen für Leitungspersonen von Sozialdiensten zu Organisationsfragen.
- Engagement für eine Senkung der Falllast in den Sozialdiensten.
- Engagement für die Vereinfachung der Prozesse Stichwort Pauschalisierung).
- Abbau der administrativen Belastung : weniger Bürokratie = mehr Ressourcen für die Beratung.
- KI im Beratungsprozess fördern und kritisch begleiten.
- Gerichtsurteile zugänglich machen und kommentieren.

Vorschläge für die Verbandsarbeit:

- Präsenz in der Suisse Romande ausbauen.
- Weiterbildung auch in der Ost- und Zentralschweiz anbieten.
- Empfehlung für Entschädigung der Mitarbeit in SKOS-Gremien für Arbeitgebende.
- Offensivere Werbung für die Dienstleistungen
- Information über Änderungen in anderen Kantonen ausbauen.
- Regionale Arbeitsgruppen einrichten.
- Online-Austauschgefässe für aktuelle Themen.
- Übersichtliste über alle Publikationen, die eine Stichwortsuche erlaubt.
- Stichwortverzeichnis im Richtlinienportal verbessern, insbesondere für BKSE.
- Personelle Wechsel umsichtig planen, weil Netzwerke sehr personenbezogen sind.
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit Hilfswerken.

Vorschläge für das sozialpolitische Engagement der SKOS:

- Kritische Wahrnehmung der gesellschaftlichen Herausforderungen.
- Rechtsgleichheit und Armutsbekämpfung stärker in den Fokus nehmen.
- Einsatz für ein Bundesrahmengesetz.
- Proaktiveres Auftreten in der Öffentlichkeit, um die Sozialhilfe zu entstigmatisieren.
- Zusammenarbeit mit Charta Sozialhilfe, SODK, Nationale Plattform gegen Armut, IIZ weiterführen und gegen aussen sichtbar machen.
- Deutlichere Stellungnahmen gegenüber Kantonen, die von den SKOS-Richtlinien abweichen.
- Engagement für bezahlbaren Wohnraum.
- Regelmässige Reflexion der Funktion der SKOS im sozialpolitischen Kontext.

Vorschläge betreffend Richtlinien:

- Engagement für mehr Verbindlichkeit der Richtlinien.
- Höhere Geschwindigkeit bei den Revisionen, SKOS hinkt hinter der schnellen Entwicklung hinterher.
- Vorsicht beim weiteren Ausbau der Richtlinien, Praktikabilität und Verständlichkeit muss im Vordergrund stehen. Zu viele Revisionen machen Evaluation schwierig.
- Sorge tragen zur Balance der Interessen der Mitglieder.
- Aktuelle Leistungen beibehalten, nicht ausbauen.
- Einheitliches Handbuch für alle Kantone.
- SIL für Kinder und Jugendliche konkretisieren.
- Vermehrte Orientierung an den Regelungen der EL.
- Den Warenkorb aktualisieren.
- Regelung für die Finanzierung von Kindesschutzmassnahmen.
- Zugang zu Sozialhilfe niederschwelliger gestalten.

Zitat:
«Weiter so, noch mehr vernetzen und vereinheitlichen.»

Vorschläge für neue Themenbereiche und Zielgruppen:

- Mehr Koordination und mehr Engagement in der Asylsozialhilfe durch die SKOS.
- Betroffen besser einbeziehen, Rechtsberatung für Sozialhilfebeziehende anbieten. Angebote in einfacher Sprache für Betroffene.
- Einsatz für ältere Menschen, gegen Altersarmut.
- Zusammenarbeit mit IV und IIZ beim Thema psychische Probleme von Jugendlichen.
- Problem der Übernahme von Kosten der Alterspflege wegen Vermögensverzicht angehen.
- Engagement zur Behebung des Fachkräftemangels (Erhöhung der Attraktivität und Stärkung der Berufsgruppe).

Bern, 4.6.2025

Monbijoustrasse 22, Postfach, CH-3000 Bern 14
T 031 326 19 19, admin@skos.ch, www.skos.ch